



Die **ANKE LECHTENBERG**  
**SONNTAGSEVANGELIEN**  
im Lesejahr A

**Auslegungen für Predigt  
und Meditation**

VERLAG FRIEDRICH PUSTET

Anke Lechtenberg

Die  
**SONNTAGSEVANGELIEN**  
im Lesejahr A

Auslegungen für Predigt  
und Meditation

Verlag Friedrich Pustet  
Regensburg

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Verlag Friedrich Pustet, Regensburg  
Gutenbergstraße 8 | 93051 Regensburg  
Tel. 0941/920220 | [verlag@pustet.de](mailto:verlag@pustet.de)

ISBN 978-3-7917-3367-8

Reihen-/Umschlaggestaltung: [www.martinveicht.de](http://www.martinveicht.de)

Umschlagbild: Majestas Domini, Krypta der Kathedrale von Auxerre (11. Jh.).

Foto: Hervé Champollion / akg-images

Satz: Vollnhals Fotosatz, Neustadt a. d. Donau

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany 2022

eISBN 978-3-7917-6223-4 (epub)

Unser gesamtes Programm finden Sie im Webshop unter  
[www.verlag-pustet.de](http://www.verlag-pustet.de)

# **Inhalt**

## **Vorwort**

### **Wenn dich morgen dein Kind fragt ...**

Statt einer Einführung

## **Advent**

### **Habitare secum - Wohnen bei sich selbst**

Erster Adventssonntag: Mt 24,29-44

### **Alles auf Anfang**

Zweiter Adventssonntag: Mt 3,1-12

### **Heilsame Irritation**

Dritter Adventssonntag: Mt 11,2-11

### **Nach innen hören**

Vierter Adventssonntag: Mt 1,18-24

## **Die Weihnachtszeit**

### **Mehr als ein schönes Spiel?**

Weihnachten - In der Heiligen Nacht: Lk 2,1-14

## **Nicht ohne dich**

Weihnachten - Am Tag (= Zweiter Sonntag nach Weihnachten): Joh 1,1-5. 9-14

## **Mitfühlen**

Fest der Heiligen Familie: Mt 2,13-15. 19-23

## **Vorwärts leben**

Hochfest der Gottesmutter Maria: Lk 2,16-21

## **Wegweiser Sehnsucht**

Erscheinung des Herrn: Mt 2,1-12

## **Lebe das Original!**

Taufe des Herrn: Mt 3,13-17

## **Die Fastenzeit**

### **Ohn-Macht**

Erster Fastensonntag: Mt 4,1-11

### **Bleib(t) der Erde nah**

Zweiter Fastensonntag: Mt 17,1-9

### **Die Quelle in dir**

Dritter Fastensonntag: Joh 4,5-42

### **Sehen lernen**

Vierter Fastensonntag: Joh 9,1-41

### **Verbannt Gott nicht ins Nichts!**

Fünfter Fastensonntag: Joh 11,1-45

## **Die Kar- und Ostertage**

### **Wenn es auch Nacht ist**

Palmsonntag: Mt 26,14-27,66

### **Umsonst gestorben?**

Gründonnerstag: Joh 13,1-15

### **Wenn Gott keine Chance hat**

Karfreitag: Joh 18,1-19,42

### **Schweigen. Hoffen.**

Karsamstag

### **Was kein Auge gesehen hat**

Osternacht: Mt 28,1-10

### **Über alle Tode hinweg**

Ostersonntag - Am Tag: Joh 20,1-18

## **Die Osterzeit**

### **Im Gepäck eine Sehnsucht, die bis an den Himmel reicht**

Ostermontag: Lk 24,13-35

### **Die Wucht des Lebens**

Zweiter Sonntag der Osterzeit: Joh 20,19-31

### **Von der wunderbaren Alltäglichkeit des Lebens**

Dritter Sonntag der Osterzeit: Joh 21,1-14

### **Ein Mehr an Leben**

Vierter Sonntag der Osterzeit: Joh 10,1-10

### **Unterwegs**

Fünfter Sonntag der Osterzeit: Joh 14,1-12

### **Gott in uns**

Sechster Sonntag der Osterzeit: Joh 14,15-21

### **Rückwärts verstehen**

Christi Himmelfahrt: Mt 28,16-20

### **Behüt dich Gott**

Siebter Sonntag der Osterzeit: Joh 17,1-11a

### **Friede sei mit euch**

Pfingsten: Joh 20,19-23

## **Herrenfeste im Jahreskreis**

### **Retten statt richten**

Dreifaltigkeitssonntag: Joh 3,16-18

### **Für das Leben der Welt**

Fronleichnam: Joh 6,51-58

### **Als Lernende im Schoß Gottes**

Heiligstes Herz Jesu: Mt 11,25-30

## **Die Zeit im Jahreskreis**

### **Er nimmt hinweg die Sünden der Welt**

Zweiter Sonntag im Jahreskreis: Joh 1,29-34

## **Mir nach!**

Dritter Sonntag im Jahreskreis: Mt 4,12-23

## **Lebens-Wert**

Vierter Sonntag im Jahreskreis: Mt 5,1-12a

## **Ansteckend**

Fünfter Sonntag im Jahreskreis: Mt 5,13-16

## **Dein Wille geschehe**

Sechster Sonntag im Jahreskreis: Mt 5,17-37

## **Feindesliebe**

Siebter Sonntag im Jahreskreis: Mt 5,38-48

## **Gottes Charme**

Achter Sonntag im Jahreskreis: 6,24-34

## **Christliche Lebensart**

Neunter Sonntag im Jahreskreis: Mt 7,21-27

## **Mit Zöllnern und Sündern**

Zehnter Sonntag im Jahreskreis: Mt 9,9-13

## **Glaubwürdig?!**

Elfter Sonntag im Jahreskreis: Mt 9,36-10,8

## **Fürchtet euch nicht!**

Zwölfter Sonntag im Jahreskreis: Mt 10,26-33

## **Loslassen**

13. Sonntag im Jahreskreis: Mt 10,37-42

## **Angewiesen**

14. Sonntag im Jahreskreis: Mt 11,25-30

### **Gott reift**

15. Sonntag im Jahreskreis: Mt 13,1-23

### **Unkraut oder Weizen?**

16. Sonntag im Jahreskreis: Mt 13,24-30

### **Schatzsucher auf Lebenszeit**

17. Sonntag im Jahreskreis: Mt 13,44-46

### **Unterschätzt euch nicht!**

18. Sonntag im Jahreskreis: Mt 14,13-21

### **Auf der Angst meines Lebens gehen ...**

19. Sonntag im Jahreskreis: Mt 14,22-33

### **Gottvertrauen**

20. Sonntag im Jahreskreis: Mt 15,21-28

### **Offen für Überraschungen**

21. Sonntag im Jahreskreis: Mt 16,13-20

### **Bleib erschütterbar!**

22. Sonntag im Jahreskreis: Mt 16,21-27

### **Konfliktmanagement**

23. Sonntag im Jahreskreis: Mt 18,15-20

### **Siebzimal siebenmal**

24. Sonntag im Jahreskreis: Mt 18,21-35

### **Vergeben**

Ein Nachtrag

### **Blind für das Gute**

25. Sonntag im Jahreskreis: Mt 20,1-16

### **Nein sagen dürfen**

26. Sonntag im Jahreskreis: Mt 21,28-32

### **Besitzen wollen**

27. Sonntag im Jahreskreis: Mt 21,33-44

### **Ignorante Frömmigkeit**

28. Sonntag im Jahreskreis: Mt 22,1-14

### **Was Gott gehört**

29. Sonntag im Jahreskreis: Mt 22,15-21

### **Oberstes Gebot**

30. Sonntag im Jahreskreis: Mt 22,34-40

### **Nicht Rabbi, nicht Vater, nicht Lehrer**

31. Sonntag im Jahreskreis: Mt 23,1-12

### **Respektlose Nachlässigkeit**

32. Sonntag im Jahreskreis: Mt 25,1-13

### **Mit allen Mitteln**

33. Sonntag im Jahreskreis: Mt 25,14-30

### **Nicht der Rede wert?**

34. Sonntag im Jahreskreis: Mt 25,31-46

### **Literatur**

# Vorwort

Den vorliegenden Auslegungen der Sonntagsevangelien im Lesejahr A liegt das Verständnis zugrunde, dass Christ-Sein ein Wandlungsweg ist, ein Prozess des spirituellen und menschlichen Reifens, dessen Ziel die Christus-Werdung des Menschen darstellt.

Im ersten Moment mag dies hoch gegriffen erscheinen, vielleicht sogar anmaßend, denn mit einem solchen Gedanken sind wir durch Verkündigung und Liturgie zumeist wenig vertraut. Doch diese Prämisse deckt sich mit dem biblischen Befund. Der Evangelist Johannes formuliert es so: „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12). Paulus wird im Brief an die Galater noch deutlicher: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20). Und den Römern schreibt Paulus: Er [Gott] hat uns dazu bestimmt, „an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben“ (Röm 8,29).

Der Kirchenvater Cyprian brachte das Gemeinte auf die Formel „Christianus alter Christus“, das heißt: der Christ/die Christin ist oder soll sein ein anderer Christus. In dieser Tradition formulierte der Lyriker und Mystiker Angelus Silesius das bekannte Wort: „Und wär Gott tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in dir - du bliebest hoffnungslos verloren.“

Gott hat das Bild seines Sohnes, das Bild eines zur Liebe gereiften, freien und vertrauensvollen Menschen, in unserer Seele angelegt. Es zur Entfaltung zu bringen, ist

das höchste Ziel unserer christlichen Berufung. In ihm verlieren wir uns nicht, sondern finden hinein in unsere tiefste und innerste Identität.

Dieser Weg ist ein spannender, nicht selten auch spannungsreicher Prozess und das größte Abenteuer, dem ein denkender, fühlender, suchender Mensch sich stellen kann. Denn die Liebe Gottes, die in Jesus sichtbar wurde, will unsere Selbst- und Gottesbilder, unsere Wertvorstellungen, unsere Überzeugungen und Verhaltensweisen vom Kopf auf die Füße zurückstellen, damit wir so zu leben lernen, wie Gott sich Menschsein und Leben gedacht und ersehnt hat. Ja zu sagen zu diesem Abenteuer, das ist herausfordernd, bisweilen schmerzhaft – und führt doch in eine Tiefe und Fülle von Bewusstheit, Sinn und Lebendigkeit, die ihresgleichen sucht.

Was es für diesen Weg braucht, das sind Sehnsucht und Mut: die Sehnsucht nach Gott und den Mut zur Begegnung mit dem eigenen Inneren und der Wirklichkeit um uns herum.

Die Sehnsucht hat Gott selbst bereits in uns angelegt, denn nichts in unserer Welt vermag unsere suchenden, unruhigen, hungrigen Herzen wirklich zu „sättigen“ als Gott allein. „Solo dios basta“ – einzig Gott genügt, formulierte es die Kirchenlehrerin Teresa von Avila. Und der heilige Augustinus betete: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“ Gemeint ist damit die innere Beheimatung in einer persönlichen und lebendigen Gottesbeziehung.

Und der nötige Mut? Er ist die Frucht des Geistes Jesu, der seinen Jüngerinnen und Jüngern am Pfingsttag geschenkt wurde. Er lebt auch in uns und hilft uns und zieht uns.

Was aber müssen wir „machen“, was sollen wir konkret „tun“, um dem Ziel unserer Berufung nahe zu kommen? Die

Antwort lautet: fast nichts. Wir können die Wandlung nicht selbst bewirken, sie geschieht an uns, wo wir uns im Meditieren der Evangelien von Jesus mitnehmen lassen in die Wirklichkeit Gottes hinein und wo wir das eigene Herz immer und immer wieder in den Lichtkegel seiner Gegenwart halten. Hilfreich ist es, sich dazu eine tägliche Zeit des Rückzugs zu gönnen. Sie muss nicht lang sein und erst recht nicht der „hehren Gedanken oder Worte“ voll. Es genügt, sich bewusst und still der Gegenwart Gottes zu öffnen und ihn im Licht des Evangeliums nach uns schauen und an uns wirken zu lassen.

Die vorliegenden Auslegungen sind geeignet, sowohl in der Liturgie als auch in der privaten geistlichen Lektüre ihren Raum zu finden. Mögen sie darüber hinaus dazu beitragen, Gottes Wort Raum finden zu lassen in unseren Herzen, in unserem Leben und durch uns in unserer Welt.

# Wenn dich morgen dein Kind fragt ...

## Statt einer Einführung

„Wenn dich morgen dein Kind fragt:

Warum achtet ihr auf die Eidesbestimmungen und die Gesetze und die Rechtsentscheide, auf die der Herr, unser Gott, euch verpflichtet hat?, dann sollst du deinem Kind antworten:

Wir waren Sklaven des Pharao in Ägypten und der Herr hat uns mit starker Hand aus Ägypten geführt (...), um uns in das Land, das er unseren Vätern mit einem Schwur versprochen hatte, hineinzuführen und es uns zu geben.“  
(Dtn 6,20-23)

Wenn dich morgen deine Tochter fragt  
und wenn dich dein Sohn fragt,  
wenn die nächste Generation kommt und die übernächste  
und dich zu fragen beginnt,  
was der Sinn ist  
und wofür es denn lohnt, lebendig zu sein,  
dann sollst du der Frage nicht ausweichen.  
Du sollst dich fragen,  
dich anfragen  
und infrage stellen lassen.  
Denn du selbst brauchst die Frage,  
um lebendig zu bleiben.

Und wenn dich morgen deine Kinder und Kindeskinde,  
deine Nichten und Neffen,  
deine Schülerinnen und Schüler fragen,  
dann sollst du ihnen die Antwort nicht vorenthalten.  
Du sollst keine Ratschläge erteilen und nichts besser  
wissen.

Du sollst von dir erzählen:  
vom Auf und Ab deines Lebens,  
von seinen Katastrophen und Glücksfällen,  
von deinen gescheiterten Hoffnungen und den gelungenen  
Projekten.

Erinnere dich: Auch du warst Sklave des Pharaos in  
Ägypten.

Auch dich musste der Herr mit starker Hand herausführen.

Sag ehrlich, dass du dankbar bist,  
weil Weniges nur verdient war  
und Vieles dir geschenkt wurde.

Sag ehrlich, dass du auch heute noch suchst,  
weil das Leben verworren bleibt  
und das Herz die Heimat nur erahnt.

Und wenn dich morgen dein Sohn, deine Tochter fragt,  
wenn die nächste Generation kommt und die übernächste,  
dann sollt ihr einander Geschichten erzählen,  
Lebensgeschichten, Gottesgeschichten.

Erzählgemeinschaft sollt ihr sein  
im Land der Verheißung:

gemeinsames Staunen, gemeinsames Hoffen,  
als Suchende unterwegs zwischen Frage und Antwort –  
heute und morgen und von Generation zu Generation.



# **ADVENT**

Darum haltet auch ihr euch bereit!  
Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde,  
in der ihr es nicht erwartet.  
(Mt, 24,44)

## **Habitare secum - Wohnen bei sich selbst**

Erster Adventssonntag: Mt 24,29-44

„Wer es könnte  
die Welt  
hochwerfen  
dass der Wind  
hindurchfährt.“<sup>1</sup>

Diese Worte der Schriftstellerin Hilde Domin verdeutlichen das Anliegen der jüdischen Apokalyptik, das in den Worten des heutigen Evangeliums anklingt. Es handelt sich um eine religiöse Strömung, die vom 6. Jahrhundert vor Christus bis in die Zeit der frühen Kirche hinein lebendig war und der es um die Erkenntnis ging, dass die Welt so hoffnungslos verfahren und verkommen ist, dass sie komplett aus den Angeln gehoben werden müsste, damit ein Neubeginn möglich würde. Der Untergang des Alten, den die Apokalyptik oft in katastrophalen Bildern schilderte, war deshalb nicht eigentlich gefürchtet, er wurde als Rettungstat Gottes vielmehr ersehnt.

Auch die frühe Kirche kannte diese Sehnsucht und verband den Neubeginn zunächst mit der Wiederkunft Christi am Jüngsten Tag. Aber sie lernte im Laufe der Zeit, den Tag, an dem der Herr kommt, nicht mehr nur in die Zukunft zu vertagen, sondern ihn hier und jetzt bereits anbrechen zu sehen.

„Seid also wachsam!“ (Mt 24,42), das bedeutet in dieser Perspektive: Halte inne und nimm wahr, wieviel Gott, wieviel Wohlwollen und Güte schon in der Welt sind! Halte inne und nimm wahr, dass in der Tiefe deines Lebens bereits Größeres geschehen will als es die bloße Oberfläche von Essen, Trinken und Heiraten vermuten ließe! Halte inne und nimm wahr, dass dein ganz konkreter und banaler Alltag der Ort ist, an dem Gott nach dir sucht, an dem er dir entgegenkommt und in dir Wohnung nehmen will!

„Seid also wachsam!“, heißt deshalb auch: Werde dir deines Innenlebens bewusst. Nimm wahr, was dich bewegt und berührt, und nimm es an. Nichts musst du wegschieben oder versteckt halten. Alles darf vor dir und deinem Gott ins Licht kommen, damit sein „Wind“, sein Atem es verwandeln kann. Und selbst wenn dir manche Illusionen und Selbstbilder dabei zerplatzen können wie Seifenblasen; selbst wenn es sich anfühlen mag bisweilen, als würden dir die Sterne vom Himmel fallen und die Sonne sich verfinstern – hab keine Angst! Denn über dem Leben der Wachsamten liegt die Zusage, mitgenommen zu werden in eine Beziehung. Du findest im Wohnen bei dir selbst das Wohnen Gottes auf dem Grund deiner Seele.

„Habitate secum“ nannten dies die alten Wüstenväter und -mütter: Wohnen bei sich selbst unter den liebevollen Augen Gottes. Denn nicht gottlos ist unsere Welt, nicht „wert, dass sie zugrunde geht“ (Mephisto in Goethes Faust), sondern Ort seiner Geburt: vor mehr als 2000 Jahren in Betlehem und seitdem immer wieder, wo

Menschen auf Vertrauen gegründet zur Liebe reifen. Heute bist du gerufen, seinen Advent geschehen zu lassen in dir und durch dich. Sei also wachsam.

<sup>1</sup> Hilde Domin, Hier. Gedichte, Frankfurt a. M. 1995, 33.

Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt,  
und meint nicht, ihr könntet sagen:  
Wir haben Abraham zum Vater.  
(Mt 3,8-9)

## **Alles auf Anfang**

Zweiter Adventssonntag: Mt 3,1-12

Lebensraum Wüste, Kleidung aus kratzendem Kamelhaar, als Nahrung wilde Heuschrecken und Honig: Johannes der Täufer ist eine verstörende Figur. Und doch ziehen „die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend“ (Mt 3,5) zu ihm hinaus. Offensichtlich trifft Johannes eine tiefe Sehnsucht in ihnen – die nämlich, mit dem Leben noch einmal von vorn beginnen zu können, klarer und wahrer von innen her: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe“ (Mt 3,2). Allen, bei denen diese Worte Resonanz finden, ist Johannes nahe. Er harrt aus an den Verworrenheiten ihres Gewordenseins und begleitet sie bis in den Neuanfang inmitten der Jordanfluten.

Als aber die religiöse high society aufkreuzt, wird es kritisch. Natürlich waren die Pharisäer und Sadduzäer keine schlechten Menschen, eher im Gegenteil. Sie bemühten sich um ein besonders strenges Leben nach den Geboten Gottes. Was aber Johannes partout nicht erträgt, das ist die Selbstgerechtigkeit, mit der sie meinen, „Gott und das Leben“ zu kennen und sich selbst qua

abrahamitischer Herkunft auf der richtigen, der frommen Seite wöhnen.

Gott und das Leben festzulegen auf die eigene Vorstellungswelt - in dieser Gefahr stehen alle (religiösen) Menschen. Deshalb stellt sich die Frage: In welcher Gruppe stünde ich dort am Jordan? Darf Johannes mich stören, meine Denk- und Deutemuster, meinen Lebensstil, sogar meine Gottesbilder und meine Frömmigkeit infrage stellen?

Der Philosoph Joseph Pieper bezeichnete die sogenannte „Akedia“, die Trägheit im menschlichen und religiösen Reifen, als „Werde-Angst“. Er meinte damit die Angst vor dem inneren Wachstum; die Angst vor der Wandlung, vor dem Loslassen des Alten und Gewohnten.

Wandlung ist keine Randerscheinung, sie ist die innerste Mitte unseres Glaubens. Über die Eucharistie prägte der heilige Augustinus den Satz: „Empfangt, was ihr seid, Leib Christi, damit ihr werdet, was ihr empfangt: Leib Christi.“

Johannes lädt uns ein, auch mit der Werde-Angst bewusst umzugehen und sie Gott hinzuhalten. Und er steigt mit hinein in die Fluten der nicht nur schönen Selbsterkenntnis, die einen dabei bedrängen können. Denn die Größe der eigenen Berufung zu erahnen und zu erkennen, wieviel Ängstlichkeit und deshalb Ungelebtes in mir schlummert, wieviel Leben ich mir und anderen versagt habe, wieviel Liebe, wieviel Zärtlichkeit und Wohlwollen, wieviel Gott ich nicht wagte - das bringt auch Trauer mit sich.

Das Gute ist jedoch: Genau sie kann unsere Beharrungskräfte überwinden. Denn Johannes in seiner Unbedingtheit hat ja recht: Es gibt keinen Aufschieb. Wann sonst sollten wir beginnen, der tieferen Wahrheit unserer Seele zu folgen, wenn nicht jetzt?